

## **Vierter Fastensonntag – Predigtreihe 2022: Amen, ich glaube**

**Liebe Brüder und Schwestern,**

**wir gehen den nächsten Schritt in unserer diesjährigen Fastenpredigtreihe.**

**„Amen ich glaube,“ ist ihr Leitwort.**

**In Zeiten großer Verunsicherung und fehlender Orientierung  
setzen wir uns mit den Grundlagen unseres Glaubens auseinander,  
um an Festigkeit, auch an Überzeugungskraft zu gewinnen.**

**Wir orientieren uns bei unseren Überlegungen am Glaubensbekenntnis.**

**Von Gott Vater und seinem Sohn, Jesus Christus, war bereits die Rede.**

**Es ist bemerkenswert, wie aktuell bei näherer Betrachtung  
unser biblisches Verständnis von der Schöpfung ist.**

**Ein vom Vater geschaffener Lebensraum,  
heilig und geheimnishaft,  
in dem jedes Geschöpf seine Würde besitzt.**

**Es gibt eine in diese Welt hineingelegte göttliche Ordnung,  
die es zu beachten und respektieren gilt,  
wenn wir Frieden wollen und überleben möchten.**

**Diese Feststellung markiert einen immer wiederkehrenden Irrtum,  
der in unserer konsumorientierten und technischen Welt  
das menschliche Handeln besonders bestimmt,  
nämlich diese Schöpfung als Mittel zum Zweck zu verstehen,  
uns über ihre Gesetze hinwegzusetzen  
und uns daran zu machen, ihr eine neue, von uns konstruierte Ordnung zu geben.**

**Der trostlose Zustand von Natur und Umwelt macht deutlich,  
wie notwendig eine Abkehr von dieser fatalen Sichtweise ist  
und wie klug es wäre,**

**diese moderne Menschheit könnte sich neu  
dem biblischen Verständnis von Welt und Mensch zuwenden.**

**Die Vorstellung des Heilige Franziskus,  
nach der jedes Geschöpf unser Bruder oder unsere Schwestern ist,  
weil es wie wir denselben Schöpfer und Vater hat,  
diese Idee wäre es, die den Wahnsinn der Ausbeutung unserer Erde beenden  
und das Überleben der geschaffenen Welt sichern könnte.**

**Aktueller und brauchbarer könnte unser Glaube gerade nicht sein!**

**Nicht anders verhält es sich mit dem Glauben an Christus.**

**Wir erleben eine Zeit, in der sich an so vielen Orten der Welt wie nie zuvor,**

**Menschen und Völker in Feindschaft und Krieg gegenüberstehen.  
Fassungslos verfolgen wir,  
dass seit dem russischen Überfall auf die Ukraine  
der Krieg auch wieder eine Realität auf europäischem Boden ist.  
Der globale Wettbewerb um Macht und Lebensqualität  
führt zusätzlich zu Armut, Hunger und Flucht.  
Das menschliche Elend hat ein Ausmaß angenommen,  
wie es dieser Globus vorher noch nie erlebt hat.  
Zugleich beobachten wir in allen Gesellschaften eine zunehmende Polarisierung.  
Der Ton wird rauer und die gemeinsame Sprache geht verloren.  
Das ist eine schmerzliche Erfahrung, die wir in nächster Umgebung machen können.  
Dieser Prozess muss uns mit Besorgnis erfüllen.**

**Es bräuchte jetzt dringend  
eine alternative Idee vom menschlichen Zusammenleben,  
einen Weg, der die Moderne aus der Sackgasse führt,  
eine Ethik, die den anderen genauso wie das eigene Wohl in den Blick nimmt,  
auch eine Haltung, die es möglich macht, Gegensätze zu überwinden,  
Schuld zu vergeben und nach dem Verbindenden zu suchen.  
Es bräuchte, das lesen wir in zahllosen Kommentaren,  
mehr Respekt und Solidarität, Moral und Anstand,  
ich würde sagen: mehr Nächsten- und Feindesliebe.  
Deutlicher ließe sich wohl kaum beschreiben,  
wie sehr unsere Welt und Zeit diesen Jesus Christus  
und seine Botschaft von einer anderen Welt,  
wie sehr sie die Gedanken seiner Bergpredigt nötig hat.  
Deshalb ist es so wichtig,  
dass wir bewusst als Christen leben und alles daran setzen,  
für sein Vorbild und seine Botschaft zu werben  
und sie in den Herzen der Menschen unserer Tage  
und damit auch in der konkreten politischen  
und gesellschaftlichen Wirklichkeit zu verankern.  
Es gibt keinen Grund darin nachzulassen. Im Gegenteil!**

**Nun mag es einen Teil in ihnen geben,  
der sie innerlich nach vorne rücken lässt,  
weil ihnen das Gesagte einleuchtet  
und sie dem Appell zu Bekenntnis und Tat folgen wollen.  
Und dann gibt es aber gleichzeitig wie im Reflex etwas,  
das sie zurückhalten und dämpfen dürfte.  
Die Bedenken.**

**Ja, aber wie soll das gehen und mein Handeln Wirkung entfalten angesichts verhärteter Fronten und etablierter Fehlhaltungen? Wie soll das gehen bei diesem katastrophalen Image der Kirche und bei dem gesellschaftlichen Gegenwind. Wie sollen wir relevant die Stimme erheben und Prozesse umkehren, wo wir – wenn wir ehrlich sind – nur noch eine Minderheit sind.**

**Es sind die Bedenken, die wir mit den Jüngern Jesu teilen. Sie dürften für sich allesamt klar gehabt haben, dass der Glaube ihrer Väter und die Botschaft Jesu richtig waren. Aber ihnen fehlte die Vorstellungskraft und der Mut, etwas an den Realitäten ihrer Zeit verändern zu können. An diesem Punkt nun setzt der nächste Teil unseres Glaubensbekenntnisses an. Er verarbeitet die unerwartete Erfahrung von Pfingsten und er findet Bestätigung durch unendlich viele unerklärliche Wendepunkte in der Geschichte der Nachfolge Jesu und der Kirche.**

**„Ich glaube an den Heiligen Geist, der Herr ist und lebendig macht!“**

**Was so viel heißt wie:**

**Ich glaube daran, dass wir mit unserem christlichen Auftrag nicht allein der Welt gegenüberstehen. Gott existiert nicht von uns abgewandt, Christus hat uns mit dem Gestaltungsauftrag für dieses Leben nicht uns selbst überlassen.**

**Er ist stattdessen mit seinem Heiligen Geist konkrete Realität mitten unter uns und durch Taufe, Firmung und Weihe noch weit mehr, nämlich sogar in uns. Er ist die Kraft, die hilft und unterstützt. der Rat der Wege weißt und Orientierung bietet, die Inspiration, die uns durchdringt, und manchmal auch die Macht, die Türen öffnet, Wände durchlässig werden lässt und Gräben überwinden hilft.**

**„Ich glaube an den Heiligen Geist, der Herr ist und lebendig macht!“**

**Das heißt, niemand muss den Mut sinken lassen. Wir dürfen darauf vertrauen, dass er das Gute, was er mit uns beginnt, auch zu Ende bringt.**

**„Ich glaube an den Heiligen Geist“ heißt:**

**Ich weiß: Gott geht mit!**

**Je mehr man das bedenkt,**

**um so mehr lässt man die bekannten Bedenken hinter sich**

**und wird unser Glaube mit Leben und Lebendigkeit erfüllt.**

**Im Umkehrschluss liegt nun in dieser Zusage auch eine Verpflichtung.  
Wenn man sich zum Heiligen Geist bekennt,  
sollte man ihm auch die Gelegenheit eröffnen,  
Herr des Verfahrens,  
also der christlichen Verkündigung und des kirchlichen Lebens zu sein.**

**Fast macht es mir manches Mal den Eindruck,  
die Lethargie in der Kirche und die Müdigkeit vieler Christen  
sei weniger in den viel beklagten Krisen als vielmehr darin begründet,  
dass wir zu wenig mit dem Heiligen Geist rechnen.  
Zwar erlebe ich gelegentlich,  
dass bei kirchlichen Zusammenkünften um den Heiligen Geist gebetet wird.  
Aber im weiteren Verlauf gewinne ich zumeist den Eindruck,  
dass man mit dem Abschluss des Gebetes auch den Gedanken an ihn beiseitelegt,  
um dann wieder in bekannte Denkmuster zurückzufallen  
und in ihnen gefangen zu bleiben.  
Wir stellen gegenwärtig zu wenig Vitalität und Begeisterung,  
zu wenig eigenen Spirit fest.  
Vielleicht weil wir nicht zulassen,  
dass der Heilige Geist unser Herr ist und uns lebendig macht.  
Eine Kirche ohne Vertrauen in Gottes Geist?  
Doch die Aufforderung Jesu ist eindeutig:  
„Der Beistand aber, der Heilige Geist,  
den der Vater in meinem Namen senden wird,  
der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“**

**Fehlendes Vertrauen in den Heiligen Geist,  
das mag im Übrigen auch auf unser persönliches Leben zutreffen.  
Fragen wir uns, ob wir in schwierigen Lagen und Problemen  
auf den Gedanken kämen, den Geist Gottes anzurufen.  
Ich fürchte, wir rechnen viel zu wenig mit ihm  
und viel zu sehr mit uns selbst.  
In diesem Kontext drängt sich mir die Erinnerung an meine Großmutter auf.  
Es gab kein Morgengebet,  
in dem sie nicht inständig um die Kraft des Heiligen Geistes gebetet hätte.  
Ich habe das noch sehr genau vor Augen und im Ohr:  
„Komm, Heiliger Geist, erfülle die Herzen deiner Gläubigen  
und entzünde in ihnen das Feuer deiner Liebe.**

**Sende aus deinen Geist und alles wird neu geschaffen.  
Und du wirst das Angesicht der Erde erneuern.  
Gott, du hast die Herzen deiner Gläubigen  
durch die Erleuchtung des Heiligen Geistes gelehrt.  
Gib, dass wir in diesem Geist erkennen, was recht ist,  
und allzeit seinen Trost und seine Hilfe erfahren.“**

**Dieses Gebet sprach sie jeden Morgen und es gab darüber hinaus viele Momente,  
in denen sie mit diesen oder anderen Worten dem Heiligen Geist erlaubt hat,  
Besitz von ihr und ihrem Leben zu nehmen.  
Ich bin mir sicher, sie würde uns hier davon berichten,  
was sie mir oft erzählt hat,  
dass es ihr Leben verändert hat  
und es in manchen müden und traurigen Augenblicke die Kraft vermittelt konnte,  
neu aufzustehen und weiterzugehen.**

**„Ich glaube an den Heiligen Geist,  
der Herr ist und lebendig macht,“  
dieses Bekenntnis verlangt natürlich zuerst das demütige Eingeständnis,  
dass man mit seinem Latein am Ende ist und einen Impuls Gottes benötigt.  
So eine Selbsterkenntnis fällt uns nicht leicht.  
Dann fordert es in der Konsequenz die Bereitschaft zum Gehorsam.  
Man nimmt sich selbst zurück  
und überlässt sich bewusst der Führung Gottes.  
Das klingt nach Kontrollverlust und macht uns schnell nervös,  
gerade uns moderne Menschen,  
die wir die Dinge gerne selbst regeln.**

**Doch wir alle spüren zunehmend,  
dass diese moderne Grundhaltung,  
die uns nur auf menschliche Ideen vertrauen lässt,  
dazu führt, dass wir immer mehr in unseren Gedanken und Mustern gefangen sind.  
Die Welt braucht den Heiligen Geist,  
braucht die andere Idee, benötigt einen belebenden und einenden Spirit.  
Ohne den werden wir unsere gewaltigen Gegenwartsprobleme nicht lösen.**

**Wir können als Christen hier unserer Zeit beispielhaft vorausgehen  
wenn wir uns wieder mehr der Führung des Heiligen Geistes überließe  
und ihm die Chance bieten würden,  
vor den Augen dieser Welt seine Kraft zu beweisen.  
Jetzt beispielsweise wird es der Heilige Geist sein,**

**der Brot und Wein wandelt, um den Weg in unser Inneres zu finden.**

**Vorher aber ist von jedem gefordert,**

**die Hände zu öffnen und das zuzulassen.**

**Den Heiligen Geist zulassen:**

**Nur so werden Leben und Aufbruch möglich sein.**

**„Ich glaube an den Heiligen Geist, der Herr ist und lebendig macht.“**

**Amen, ich glaube.**